

Spart Brotmarken!

nachgewiesen werden konnte, daß die Truppentransporte durch ihr Verschulden größere Verzögerungen erfahren haben. Infolgedessen konnte die Konzentration der russischen Truppen in Bessarabien und Bolyhnen nicht planmäßig durchgeführt werden.

Aus Rußland.

WIB. Petersburg, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Der Njetich meldet: In Regierungskreisen verlautet, daß sich die Regierung gegenüber den Wünschen der Moskauer und sonstiger Stadtverwaltungen auf die Bildung eines sogenannten Vertrauensministeriums durchaus ablehnend verhält und daß sie den Moskauer Organisationen, die derartige Wünsche geäußert haben, ihr Mißfallen ausgedrückt hat. Der Njetich droht der Partei der Rechten und der Presse die schwersten Folgen an, falls sie die Bekämpfung der liberalen Maßregeln, die zur Verteidigung des Landes notwendig seien, nicht aufgeben. — In einem Artikel, überschrieben „Ein Verzweiflungsschrei aus dem Lande“ schildert der Njetich die ungeheuren Hemmungen und Bedrückungen, die die Bevölkerung in der Provinz in dieser Zeit von der Regierung auszuhalten habe, insbesondere die willkürliche Unterdrückung von Zeitungen. Den Semstvos sei direkt verboten worden, die kriegerischen Ereignisse öffentlich bekannt zu geben.

Aus England.

WIB. London, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Der parlamentarische Korrespondent der Times meldet, daß die Bewegung zu Gunsten der Wehrpflicht sich unter den Abgeordneten verstärkt; sie gehe vorläufig dahin, einen Ausschuss aus 20 unionistischen und 20 liberalen Parlamentärsmitgliedern zu ernennen, der Aquith seine Ansichten vortragen soll.

WIB. London, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Die Times schreiben in einem Leitartikel über das kommende Budget: Die täglichen Kriegsausgaben sind in ziemlich beunruhigender Weise gestiegen. Wir zweifeln, ob sich die Nation und das Parlament die gegenwärtige Lage deutlich gemacht haben. Mac Kenna konnte, als er am 21. Juni die Kriegausgaben bekannt gab, sagen, daß die bisherigen Anleihen samt den Einkünften mit den Ausgaben seit dem 1. April balanzierten. Die täglichen Kosten betrugen etwa 3½ Millionen, aber seitdem stiegen die Ausgaben in einer Weise, die ungenügend bemerkt wurde. Die Ausgaben betrugen in der Zeit vom 20. Juni bis zum 4. September gegen 530 Millionen, also täglich 6¼ Millionen Pfund Sterling. Dieser Betrag schließt freilich die Rückzahlung von 160 Millionen an die Bank von England ein. Aber wenn man diese Summe abzieht, bleiben tägliche Kriegskosten im Betrage von 4¼ Millionen, während die täglichen Staatseinkünfte 750 000 Pfund Sterling ausmachen. Wenn dieses Tempo andauert, werden die Kriegsausgaben sich auf über 1500 Millionen Pfund Sterling belaufen, die Einkünfte betragen bei der jetzigen Steuergrundlage 270 Millionen. Die bisherigen Anleihen betragen 900 Millionen, so daß ein beträchtliches Defizit bleibt. Von der neuen Kriegausgaben wurden bereits 452 Millionen ausgegeben.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Paris, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Die Versenkung französischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote an den Küsten Frankreichs rief in Marseille große Erregung hervor. Der Temps erklärt, die Torpedierungen, die von österreichisch-ungarischen oder deutschen Unterseebooten im Ozean oder im Meerbusen von Biskaya ausgeführt wurden, beweisen, daß die Unterseeboote die englischen Gewässer infolge der wirksamen Verfolgung durch englische Schiffe verlassen mußten. Der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in so weit von ihrer Basis entfernten Meeren

könne eine gewisse moralische Wirkung nicht abgesprochen werden.

WIB. Paris, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Der Temps gibt Blättermeldungen aus Corunna wieder, nach denen der englische Postdampfer „Orania“ den Hafen von Corunna anließ, da er durch Funkpruch benachrichtigt worden war, daß bei Kap Finistere ein deutsches Unterseeboot liege. Die Besatzung berichtete, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Bark mit etwa 20 Personen gesichtet, welche einen versenkten englischen Dampfer verlassen hätten. Die „Orania“ habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes feststellte, welches die „Orania“ hätte angreifen können.

WIB. Paris, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Temps aus Nazaire hatte der aus Montreal eingetroffene englische Dampfer „Norfemaun“ 23 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Mimosa“ an Bord. Die „Mimosa“ war 137 Meilen südwestlich fastnet von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Versenkung der „Mimosa“ war bereits vor einigen Tagen gemeldet worden.

WIB. Christiania, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Ein deutsches Unterseeboot steckte am 10. September 12 Meilen südlich von Kap Lindenes das norwegische Schiff „Presto“ in Brand, das mit Grubenholz beladen war. Die Besatzung von 7 Mann wurde von einem Fischkutter aufgenommen und an Bord eines Lotsenbootes gebracht, das sie später an Land setzte. — Der Dampfer „Vesheim“ wurde am 11. September früh, östlich von Abbingen-Deichfeuer, von einem deutschen Unterseeboot angehalten und schickte ein Boot zu dem Unterseeboot. Nach 10 Minuten erhielt der Dampfer die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Das Unterseeboot ging südwestlich auf ein mit Holz beladenes Schiff zu, das nach Westen steuerte.

WIB. London, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Lloydmeldung wurde der Dampfer „Ashmore“ (2519 Bruttoregister) versenkt. Vier Mann der Besatzung werden vermisst, die übrigen sind gerettet.

England und die Neutralen.

Kristiania, 12. September. (WIB. Nichtamtlich.) Meldung der norwegischen Telegrammbureaus. Die britische Regierung hat der norwegischen Regierung eine Mitteilung über die Verichte gesandt, die sie von ihrer Marinebehörde über die verschiedenen Fälle des Voreingens britischer Kriegsschiffe gegen Handelschiffe an der norwegischen Küste eingeholt hat. Die Verichte besagen, daß die Versenkung des deutschen Dampfers „Friedrich Altp“ und die Anhaltung und Aufbringung der anderen Fahrzeuge in größerer Entfernung als 1/2 Meilen von der Küste erfolgt sei. Die britische Regierung führt jedoch bezüglich des Falles der Anhaltung des Dampfers „Marland“ von Bergen an, daß diese in unmittelbarer Nähe des norwegischen Seegebietes erfolgte. Da über die genaue Stelle Zweifel herrschte, bedauerte die britische Regierung sehr, wenn die Seegebietsgrenze Norwegens irrtümlich oder zufällig und ohne Absicht verletzt worden sein sollte.

Die Teuerung in England.

WIB. Kopenhagen, 13. Sept. Socialdemokraten gibt einen Leitartikel des Labour Leader wieder, worin es heißt, daß die Preise in England durchschnittlich um 34 für einzelne Artikel um 40–50 Prozent gestiegen sind und daß es keine Ware gibt, die nicht mindestens 20 Prozent teurer geworden wäre. Der Labour Leader fügt dieser Feststellung hinzu, daß zurzeit die Preissteigerung nicht so drückend empfunden wird, da sich die Arbeitslosigkeit vermindert hat und für Überstunden höhere Löhne gezahlt werden. Dabei dürfe aber nicht vergessen werden, daß in vielen Arbeitszweigen ebenso schlecht bezahlt werde, wie vor dem Kriege, und daß die fortgesetzte Preissteigerung für Lebens-

mittel ernste Zeiten herbeiführen werde. Nach dem Friedensschluß würden die Veränderungen in der Industrie und der Niedergang des Handels eine ernste Lage schaffen, selbst wenn diese erst einige Jahre nach Beendigung des Krieges zum Ausdruck kommen sollte. Wenn die Regierung aus diesem Grunde nicht große Monopol-Gesellschaften schaffe, die England mit Nahrungsmitteln versorgen und unter scharfer Aufsicht stehen, so sähe man fürchterlichen Elend entgegen.

Italien.

WIB. Mailand, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Dem Corriere della Sera sind drei weitere Firmen zum Militärkommando wegen schlechter Lieferung angezeigt worden. Vollene Unterleider enthielten zuviel Baumwolle, 20 000 Mützenstücke waren nicht von der verlangten Größe. Der Secolo meldet, daß auch eine Schuhfabrik in Jaenza wegen der Abgabe von Schuhen mit Karten angezeigt worden ist.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

WIB. Konstantinopel, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Privaten Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die letzten Kämpfe der Stämme nördlich von Ralet-af-af gegen die Engländer mit der Niederlage und Flucht des Feindes geendet, der große Verluste erlitten und eine Menge Munition im Stiche ließ. Die Engländer, die schon infolge der Aufstände der indischen Truppen übel war, hat sich jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

Telegrammpionage auch in Rumänien.

Berlin, 13. Sept. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Wien: Das rumänische Blatt Scara meldet, daß auf der Bukarester Telegraphenamt ein weitverbreiteter Spionagebetrieb aufgedeckt worden sei. Wichtig Telegramme sollen dem englischen und russischen Gesandten ausgehändigt worden sein.

Amerika.

WIB. Berlin, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Ein der Berliner Presse druckt ein Telegramm der Washingtoner Zeitung aus Washington vom 11. September ab, wonach Amerika gegenüber der Erklärung von Baumwoll-Bannware durch den Vierverband die Lieferung von Baumwolle auch nach deutschen Häfen durchgesetzt habe. Es über, ob diese Meldung zutrifft oder nicht, liegen, wie wir erfahren, an der zuständigen Stelle bisher noch keine Nachrichten vor.

Erzbischof Dalbor leistet dem König von Preußen den Treueid.

WIB. Berlin, 11. September. (Nichtamtlich.) „Reichsanz.“ meldet: Dem durch päpstliches Breve vom Mai 1915 zum Erzbischof von Gnesen-Posen ernannten bisherigen Domherrn Dr. Edmund Dalbor hat Kaiser durch Urkunde vom 11. September die ihm herrliche Anerkennung erteilt worden. Der Erzbischof nahm heute mittag im Großen Hauptquartier den vorzuben Eid des Erzbischofs Dalbor entgegen. Der Eid wurde dem Kaiser vom Minister der geistlichen Angelegenheiten vorgelesen. Er sprach dem Kaiser seinen Dank für die bewiesene Huld aus, legte das Gelöbnis der Treue ab und leistete folgenden Eid:

Ich, Edmund Dalbor, ernannt zum Erzbischof von Gnesen, Schwöre einen Eid zu Gott, dem Allmächtigen, Allwissenden, auf das heilige Evangelium, daß, nachdem auf den erzbischöflichen Stuhl Gnesen-Posen erhoben worden bin, Seiner königlichen Majestät dem König von Preußen

Ich stehe vor ihm, darf mein Haupt bedecken; aber die Wut wird auf mich gerichtet. Ob ich Russisch verstehe, der Rittmeister. Als ich verneine, versucht er in meiner Sprache zu verhandeln. Seine Frage: „Menschen glaube ich zu verstehen. Wahrscheinlich will er wissen, ob noch jemand von den Einwohnern des Dorfes den Häusern zurückgeblieben ist. Einige hundert können die Seelenzahl des Ortes mag 2500 betragen. Das kann ich wissen, wieviel Familien während des Krieges Ort verlassen haben und wer sich heute anderswohin Sicherheit zu bringen versucht hat, vielleicht in sein Heimatland? Die Häuser können vollständig zerstört sein, es können aber auch noch Menschen darin geblieben sein. Ich kann also wieder mit „Ja“ noch mit „Nein“ antworten und versuche es daher mit einem vollständigen Satz. Das empört ihn aufs Höchste; er setzt mir die Hand auf die Brust und schreit mich in großer Wut an: dem Leben habe ich nun abgeschworen. Aber die Wut wird gemindert. Daß sie gelassen ist, sehen wir daraus, daß zweimal auf einen zwischen den knienden knienden abgeschossen wird, der sich in seinem Blute wälzt. Der zier ladet aufs neue und zündet sich eine Zigarette an. Inzwischen sind noch einige hundert Einwohner des Dorfes auf dem Plage eingetroffen, die ich durch Winken zum Hand zur Eile ansporne. Auch Altersschwache werden müssen, schleichen herbei. Mancher kniet sofort mit der Kante des Rittmeisters Bekleidungs-unarmherzig, ohne Rücksicht auf Alter und Stand, über Kopf und Rücken einen jeden, der nicht schnell seinen Platz einnimmt oder an der falschen Stelle kniet oder zu reden versucht. Der Akademiker hat sich dem Lütler nichts voraus. Alle müssen knien und schweigen. Zwischen knienden Männern und Frauen muß ein Raum bleiben. (Schluß folgt.)

Zeichnet die III. Kriegausgaben

Die Pistole und die Knute.*)

Von Pfarrer Mertens in Heinrichswalde, Ostpreußen.

Am 8. September hielt eine durchziehende Reitertruppe auf der Hauptstraße Rast; sie benahm sich sehr anständig. Daß sie auf der Post die Apparate zerstörte, war sehr zu entschuldigen; das hätte schon längst geschehen müssen.

Von den Offizieren wurden in den Läden Einkäufe gemacht, wobei Bürger ihnen durch Bezeichnung der betreffenden Häuser behilflich waren. Am Abend zogen sie weiter.

Was uns am folgenden Tage von diesen Reitern widerfahren sollte, konnte niemand ahnen; 31 männliche Personen (im Alter von 14 bis 45 Jahren, auch einer der eben konfirmierten Knaben) wurden in grausamster Weise ausgepeitscht, 645 Personen mußten weit länger als eine Stunde auf den Knien liegen und den Tod erwarten, während die umliegenden Gebäude in Brand gesetzt waren und eine unerträgliche Hitze ausströmten. Schreckliche Grausamkeiten sind von den russischen Horden in vielen Orten verübt, aber was hier bei uns geschah, ist völlig originell, wurde in keiner zweiten Ortschaft Ostpreußens vollführt. Darum kann der Leser eine eingehende Schilderung dieser echt russischen Grausamkeit erwarten.

*) Aus dem Werke „Kriegserlebnisse ostpreussischer Pfarrer“. Gesammelt und herausgegeben von Pfarrer R. Moszke in Stallupönen. — 2 Bände. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Preis je 3 Mark brosch., 4 Mark gebd. Verlag von Edwin Runge in Berlin-Lichterfelde. 29 evangelische Geistliche schildern in der Sammlung ihre Erlebnisse zur Zeit des Russeneinfalls. Es sind erschütternde Bilder, die dem Leser hier vor Augen geführt werden; Bilder von Raub, Mord, Schändung und Verwüstung. Die Aufzeichnungen haben als Berichte glaubwürdiger und urteilsfähiger Augenzeugen hohen kulturgeschichtlichen Wert und werden weit über den Kreis der beteiligten Gemeinden hinaus im ganzen Reiche warmes Interesse finden.

Der Ort war russenein, als ich am 9. September, nachmittags 3 Uhr, eine Leichenfeier zu halten hatte. Während wir im Trauerhause Stempelbilder sangen, mußten etwa 300 Meter weiter schon zu Tode erschrockene Menschen ihre Knie vor einem plötzlich eingetroffenen russischen Rittmeister vom 16. Reiterregiment beugen. Eine Frau stürzt auf mich zu: „Fliehen Sie, so schnell Sie können, die Russen sind da, zünden Häuser an und treiben die Menschen zusammen.“ Das scheint mir ganz unglaublich. Ich versuche es, die Leute zu beruhigen, trenne mich aber bald von dem Leichenzuge (der sich durch eine Hinterstraße nach einem Nachbar-dorfe bewegt), weil ich jetzt mehrere flüchtende Menschen erblicke, und eile ins Pfarrhaus. Hier erfahre ich, daß alle, die in den Häusern bleiben, verloren sind. Wer sein Leben retten will, soll so schnell als möglich in der Richtung nach Tilsit zu davoneilen. Ich nehme an, daß die deutschen Soldaten im Anmarsch auf Tilsit sind und bei dem jetzt unausbleiblichen Kampfe unsere Häuser durch Granatenfeuer gefährdet sein werden. Ich greife nach einem wichtigen Schriftstücke enthaltenden Bündel, wickle dieses in den Sack, um am nächsten Sonntag, falls die Kirche dann noch steht, nicht ohne Amtskleid zu sein, und werde auf der Straße von russischen Posten nach dem Ortsausgange geleitet. Nach zwei Minuten wird mir klar, daß wir das Schlimmste zu befürchten haben. Die Flammen schlagen aus den letzten Gebäuden des Ortes empor und beleuchten ein entsetzenerregendes Bild. Am Kirchhofeingange liegen Menschen mit entblößtem Haupte und angstvollen Mienen auf den Knien. Was haben die verbrochen? Soldaten mit Gewehren haben sie umstellt, und in drohender Haltung steht dicht vor ihnen ein stattlicher, grimmig aussehender Offizier mit der Pistole in der Rechten und der Knute in der Linken. Mit dem Manne will ich reden, für die Schuldlosigkeit der auf den Knien liegenden Menschen mich verbürgen! Ich komme nicht dazu, er lehrt mir den Rücken zu, und ein Soldat zeigt mir, wo mein Platz ist: hinter den anderen. Ich befinde mich also in gleicher Verdamnis.

Auf mich hat der Anführer der Truppe es besonders abgesehen! Denn nach wenigen Minuten ruft er „Pastor!“

Nach dem als meinen allernützlichsten König und Landesherrn, der mich zu seinem persönlichen Bediensteten ernannt hat, und dessen Befehl ich gehorchen will, daß ich in den Gebieten der meiner bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gehörnung der Ehrfurcht und des Gehorsams, die Liebe zum Vaterland, den Gehorsam gegen die Geheiß und alle jene Tugenden, die im Leben eines guten Untertanen bezeichnen, mit Sorgfalt geübt werden, und daß ich nicht dulden will, und daß ich keine Verhinderung oder Verbindungsstelle, sei es innerhalb oder außerhalb des Landes unterhalten will, welche der Öffentlichkeit des Landes gefährlich sein könnten, und will, wenn ich sicher sein will, daß in meiner Diözese oder anderswo Anzeichen davon zu finden sind, die zum Nachteil des Staates gereichen, hiervon Seiner Majestät Anzeige machen. Ich bin gewiß, daß ich mich durch den Eid, welchen ich dem Kaiser geschworen habe, verpflichtet fühle, zu nichts zu tun, was dem Eid der Treue und Untertänigkeit gegen Seine Majestät entgegen sein könnte. Alles dieses ist, was mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.

Der Kaiser schloß den feierlichen Akt mit folgenden, an den Bischof gerichteten huldvollen Worten: „Ich habe mich sehr gefreut, Sie, hochwürdiger Herr, bei dem Antritt Ihres Amtes persönlich zu empfangen, um das eidliche Gelübde der Treue, das Sie soeben abgelegt haben, selbst entgegenzunehmen. Wenn ich nach dem allzu schnellen Hinscheiden des Erzbischofs Altvater meine Zustimmung zu der Wahl auf den erzbischöflichen Stuhl Gniefen-Posen gegeben habe, so ist dies in dem Wunsch geschehen, daß Sie eine würdige Hütte der Ihnen anvertrauten Seelen in den Gebieten der Geistlichen und Diözesanen den Geist der Treue und des Gehorsams gegen mich und mein Haus, der Achtung gegen das Land, des Gehorsams gegen die von mir ernannten Bischöfe und der Eintracht unter den deutschen polnischen Bewohnern der Diözese pflegen und zu dem mit besonderem Eifer sich die Verwirklichung der Gegenstände angelegen sein lassen werden. Ich bin überzeugt, daß Sie in der in Ihrem Treueid abgelegten Botschaft zum Segen für Staat und Kirche und zum Ruhm unseres Vaterlandes Ihr Amt führen werden. Ich danke Sie deshalb gern meine landesherrliche Anerkennung auszusprechen.“

Wenden u. unsere neue Kriegsanleihe.
Breslau, 10. September. In Schweden gibt sich, wie man aus Stockholm berichtet, ein besonders reges Interesse für die neue Kriegsanleihe kund. Aus allen größeren Städten kommen Telegramme und Zeichnungen gemeldet. Die Berliner Bank zeichnete allein vier Millionen.

Der Luftkrieg.
Breslau, 13. Sept. Der Verl. Lok.-Anz. meldet aus Berlin, daß ein Fliegerbombardement auf Com-
bustion am Samstag wird gemeldet, daß die Bahnhöfe in der Gegend gelitten hat. Die deutschen Flieger haben Bomben.

Spanien.
Der Lokalanzeiger aus Madrid erzählt, ging der folgende folgende Mitteilung der deutschen Boten in Spanien von Madrid zu: Auf Grund der von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Spanien erzielten Erfolge, deren Kräfte die Annahme von Barichau gewesen, hat die Regierung in Madrid seitens aller gesellschaftlichen Schichten angehörigen Personen massenhafte Glückwünsche und Sympathiebekundungen ausgesprochen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen Ausdruck zugeben zu lassen. Sie sieht sich genötigt, die Presse in Anspruch zu nehmen, und durch diesen Wege ihren aufrichtigen Dank auszusprechen.

Kleine Chronik.
Rom, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Ueber Basel, wo die Regierung der Agenzia Stefani aus Bologna ist, ist Laura Minghetti, die Mutter der verstorbenen Papst, heute nachmittag gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.
Breslau, 9. Sept. Der Lok.-Anz. meldet aus Breslau, daß der Streit um den jungen Grafen Joseph von Hohenhausen, die Klägerin, die Bahnwärters-
in Breslau, hat die beim Reichsgericht eingelegte Revision des Breslauer Oberlandesgerichts zurückgewiesen. Damit ist dieses Urteil rechtskräftig.

Telephonische Nachrichten.
Verluste der Russen am Sereth.
Breslau, 14. Sept. Die Russen haben ihre Verluste am Sereth auf die ganze Serethfront auf 1000 Mann geschätzt. Sie brachen nördlich von Jaleszky mit ihren Geschützen gegen die mittlere Dupa vor, wurden aber durch die russischen Schützen schwer verlustig. Im Abschnitt von Trembolova-Strasse versuchte der Gegner einen neuen Vorstoß in die russische Linie. Dabei gerieten die Angreifer unter russische Artillerie, die furchtbare Verluste unter ihnen anrichtete, und gingen hinter den Brückenkopf zurück.

Das bedrohte Bessarabien.

W.B. Mailand, 14. Sept. Der Abzug der Bevölkerung aus Bessarabien dauert fort, da sie eine bedeutende deutsche Offensive erwartet.

Die Reichswehr 2. Aufgebots.

W.B. Petersburg, 14. Sept. Der Zar unterzeichnete den Befehl über die Einberufung der Reichswehr 2. Aufgebots. Die Einberufenen müssen binnen drei Tagen zur Abreise bereit sein.

Rumänien.

W.B. Mailand, 14. Sept. Der Sonderbericht-erstatte der Corriere della Sera dröhrt aus Bukarest: Der rumänische Gesandte in Petersburg Diamandi ist in Bukarest eingetroffen. Der unerwarteten Ankunft des Diplomaten wird besondere Bedeutung beigelegt.

Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 14. Sept. Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Anaforta nahm unsere Artillerie ein feindliches Regiment in der Umgebung von Karakoltepe und feindliche Lager beim Salzsee unter wirksames Feuer, ebenso feindliche Kompagnien, die bei Sed ul Bahr in Gruppen vorgingen. Sie zerstörte diese Gruppen und vertrieb einen feindlichen Kreuzer und Torpedoboot, die sich einzeln dem Gestade näherten. Sonst nichts von Bedeutung.

Deutsche U-Boote im Golf von Biscaya

W.B. Bordeaux, 14. Sept. Reuter meldet: Nach der Petite Gironde soll der in Bilbao beheimatete Dampfer „Marcella“ diesen Hafen kürzlich mit 300 Fässern Petroleum verlassen haben. Leere Fässer wurden später auf See treibend gesichtet. Das Blatt erinnert daran, daß es im Juni eine Meldung aus Bilbao veröffentlicht habe, wonach derselbe Dampfer 50 Fässer Petroleum einem deutschen Unterseeboot an dem als Concha de Artea bekannten Punkte an der Küste zugeführt habe.

Jahresklasse 1915 in Frankreich.

W.B. Paris, 14. Sept. Der Temps meldet: Der belgische Minister des Innern hat einen Ausschuss eingesetzt, welcher alle Fragen bezüglich der Aushebung der Jahresklasse 1915 erledigen soll.

Feindl. Schiffsverluste.

W.B. London, 14. Sept. Eine drahtlose aus Halifax eingetroffene Depesche besagt, daß der französische Ueberseesdampfer „St. Anna“ mitten auf dem Atlantischen Ozean in Brand geraten ist und Hilfe braucht.

Torpediert.

W.B. Berlin, 14. Sept. Der französische Dampfer „India“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert und verjunkt worden.

W.B. Christiania, 14. Sept. Der Schoner „Vien“, der am Samstag mit Grubenholz nach England abging, ist von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe von Trö in Grund geschossen worden. Die Besatzung wurde gerettet. (Grubenholz ist Vannware. D. Red.)

Neue engl.-franz. Anleihe in Amerika.

W.B. New York, 14. Sept. Reuterbüro meldet: Der Finanzmann James Hill trifft heute in New York ein. Er wird den amerikanischen Bankiers empfehlen, der englisch-französischen Kommission eine große Anleihe zu gewähren und dazutun, daß der amerikanische Handel ohne Anleihe gelähmt sein würde. Der Ueberfluß der amerikanischen Ernte würde infolge der Unfähigkeit Europas, mit Bargeld zu zahlen, unerkäuflich sein.

Die Stimmung in Amerika.

W.B. New York, 14. Sept. Der Chefredakteur der New York Tribune Simons erklärte bei Erörterung der Lage in Washington, daß Wilson auf die stets wachsende Zahl von Politikern aus dem Süden und Westen hingewiesen habe, die nach Washington mit der Erklärung kämen, daß ihre Landesteile den Frieden wünschen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Bestandserhebung von Militär- und Marinetauchen in Friedensfarben an. Es sind danach alle mit Beginn des 15. September 1915 vorhandenen Vorräte von Militär- und Marinetauchen derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke von Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres und der deutschen Marine Verwendung fanden („bunte Militärtuche“) bis zum 25. September 1915 unter Benennung besonderer Meldefristen an das Wehrstoffmeldeamt der Kriegs-Nachschub-Abteilung des königlich preussischen Kriegsministeriums, Berlin S.W. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11 zu melden. Die Meldefristen sind bei den amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammer usw.) erhältlich. Von jedem Meldepflichtigen ist ein Muster jeder Warengattung an das Wehrstoffmeldeamt einzufenden. Die Meldepflichtigen haben auch, sofern ihr Vorrat mindestens 100 Meter beträgt, ein Lagerbuch über ihre Bestände zu führen. Von dieser Bekanntmachung werden nicht betroffen: die grauen, feldgrauen und graugrünen Tuche, für die es bei den bisherigen Anordnungen verbleibt. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe Einzelvorschriften, so insbesondere über diejenigen Waren und Mengen, die von der Meldepflicht ausgenommen sind, sowie über die Meldefristen und das Lagerbuch. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in der heutigen Ausgabe im amtlichen Teil enthalten, er wird auch in dem Wirtschaftsblatt für Heer und Marine veröffentlicht.

! : Geisenheim, 13. Sept. Die große Maschinenfabrik von Valentin Baas wurde am Sonntag durch ein Großfeuer vollständig eingäschert. Das Feuer brach auf unbekannte Art in der Schreinerei aus und verbreitete sich mit derartiger Geschwindigkeit über das Anwesen, daß alles innerhalb von zwei Stunden niedergebrannt war. Gerettet wurde nur ein großes Magazin. Da das Anwesen an der Bahnstrecke liegt, mußten die Züge ein anderes Gleis benutzen. Der Schaden ist groß.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, 14. September 1915

! : Anmeldung zur Stammmasse bzw. Meldung bei dem kgl. Bezirkskommando. Auf die Bekanntmachung des kgl. Bezirkskommandos Oberlahnstein bezug. des Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission des Unterlahnkreises vom 11. d. Mts. im heutigen Kreisblatt wird hiermit besonders aufmerksam gemacht. Die Anmeldung muß spätestens am 15. d. Mts. abends bewirkt sein.

! : Auszeichnung. Erprobungslehrer Johann Sauer aus Nachbach, z. St. Reservebezugsamt Bad Ems, erhielt die Hoff. Tapferkeitsmedaille.

! : kgl. Theater. Auf die septe Vorstellung dieser Kriegsspielzeit am kommenden Donnerstag sei wiederholt aufmerksam gemacht. Zweifelloß wird diese Aufführung große Anziehungskraft ausüben, wird doch der gute Zweck — die Einnahme nach Abzug der Kosten wird dem Hilfsfonds für erkrankte Krieger zugewiesen — an sich für den Besuch. Zum zweiten gewinnt die Vorstellung erhöhtes Interesse, da sie zugleich das letzte Auftreten beliebten Künstlers, wie Fr. Schild, Fr. Burghoff sowie des Herrn Steinhofers bedeutet. Zum dritten sei betont, daß Hermann Sudermanns wirkungsvolles Schauspiel „Johannisfeuer“ hier in einer vorzüglich besetzten und ausgezeichneten Darstellung geboten wird, die jeder allerersten Bühne zur Ehre gereichen dürfte.

Nachmusterung der dauernd dienstunbrauchbaren.

Von dem Gesetz vom 4. 9. 15. werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 oder später geboren sind. Es haben sich zu melden:

a. beim Bezirkskommando Oberlahnstein alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Wehrdienstes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einführungs-)Freiwilligkeit nach 9 monatlicher aktiver Dienstzeit als dauernd ganzinvalid oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind; die in den Jahren 1914/15 im jetzigen Kriege, das heißt beim Feldheer beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit.

b. bei der Ortsbehörde alle übrigen als dauernd untüchtig befundenen Wehrpflichtigen, einschl. der beim Kriegserfahrgeschäft ausgemusterten Landsturmpflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben d. h. die im Jahre 1896 und später geboren sind.

Aus Diez und Umgegend.

d. Beförderung. Elßner, Offiziersstellvert., bei einer Ersatz-Flieger-Abteilung ist zum Leutnant der Landwehr befördert.

d. Das Eisene Kreuz. Polizeiwachmeister Lange hier, Wacheinsamler in einem Res.-Feld-Artillerie-Regt., ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Sitzung der Stadtverordneten zu Diez am 13. Sept. 1915.

Anwesend: Stadtv. Vortr. Bahl und 7 Stadtverordnete. Vom Magistrat: Bürgermeister Schürer. Nachdem die auf den 10. ds. Mts. anberaumte Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden konnte (es sind 7 Stadtverordnete zum Heeresdienst eingezogen), war eine zweite Sitzung auf heute nachmittag zusammenberufen worden, welche gemäß § 45 der Stadtordnung ohne Rücksicht auf die Teilnehmerzahl beschlußfähig war. Zur Verhandlung kamen 1. Magistratsantrag auf Genehmigung zur Erneuerung der Dachdeckung auf den Betriebsgebäuden des Gaswerks. Die Erneuerung der Dächer auf dem Meinelgerhaus und dem alten Odenhaus, deren Reparatur sich nicht mehr lohnt, erfordert bei Ausführung in Ruberoid einen Kostenaufwand von 820 Mk. und wird genehmigt. 2. Die freie Lieferung von elektrischem Lichtstrom für die Wohnung des Betriebsvorstehers beim Gaswerk ab 1. Oktober d. Js. wird genehmigt. Seither wurde dem Betriebsvorsteher auf Grund der Bestimmung des Anstellungsvertrags nur freies Gaslicht gewährt. 3. Die vom Magistrat beantragte Bereitstellung eines Kredits in Höhe von 2000 Mk. für Zwecke der Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer wird genehmigt. 4. Die Beteiligung der Stadt Diez an der Zeichnung auf die 3. Kriegsanleihe mit 50000 Mark und die Verpfändung von Wertpapieren des Straßenpflasterfonds und des Armenhauses im Lombardverfahre zu diesem Zweck wird genehmigt. Außerdem wird der auf das Sparkassenbuch angelegte Schuldenfonds von 2000 Mark zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe verwendet. 5. Die vom Magistrat nach Anhörung des Marktkommissionen beschlossene Abhaltung von Wochenmärkten mit Lebensmitteln ab 24. September Freitag wird genehmigt. Falls sich die Einrichtung, für die in der gegenwärtigen Kriegszeit ein besonderes Bedürfnis vorliegt, bewährt, soll sie dauernd beibehalten werden. 6. Der von der kgl. Oberförsterei aufgestellte Baumungs- und Kulturplan für den Gemeindefriedhof für das Wirtschaftsjahr 1916 wird genehmigt. 7. Als Stellvertreter zum Wahlvorstand für die im November d. Js. stattfindende Stadtverordneten-Ergänzungswahl werden gewählt die Herren Stadtv. Dr. Valher und Heymann und als Stellvertreter die Herren Stadtv. Heil und Schmidt. 8. Mitteilungen:

123 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040